

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50827

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Soweit der Anspruch! Im vorliegenden Band haben sieben Autoren, Soziologen und Historiker sich vorgenommen, die Strategie der *histoire croisée* in den methodologischen Diskurs einzuführen und in ihrer praktischen Anwendbarkeit darzustellen. Dies gelingt, um es vorweg zu sagen, nur in eingeschränktem Maß, weil einerseits notwendigerweise die Theorie einen breiten Raum einnimmt, dabei jedoch die praktische Anwendung aller der kategorialen Erörterungen mitunter auf der Strecke bleibt. Die Handhabung der breit geschilderten Analysetechniken bleibt die eine oder andere Studie schuldig. Auch hätte der Leser sich angesichts der komplexen Fragestellungen ein besonderes Maß an Klarheit des Stils gewünscht, was ihm nur in einigen Beiträgen zuteil wird. In keiner Weise betroffen von dieser Kritik ist die sehr gelungene Arbeit von Nicolas MARIOT und Jay ROWELL, die, ausgehend von einem Vergleich zweier zeitgleicher und auf den ersten Blick ähnlicher Besuchsreisen von Staatsoberhäuptern zu Beginn des 20. Jhs. nicht nur die Nicht-Übereinstimmung gängiger Untersuchungskriterien aufzeigt, sondern auch zu weiterführenden Ergebnissen kommt. Anschaulich auch der Beitrag von Sebastian CONRAD, der deutlich macht, in welchem Prozeß des permanenten Austauschs mit der Außenwelt sich die japanische Geschichtswissenschaft entwickelte. Dasselbe gilt für die Untersuchung von Kapil RAJ über die britische Kartographie, bei deren Entfaltung im 18. und 19. Jh. die Kenntnisse der indischen Vermessungstechnik eine große Rolle spielten. Heidrun FRIESE zeigt in »Unité et histoire croisée de l'espace méditerranéen« die Unterschiedlichkeit von Temporalitäten auf und Alexandre ESCUDIER weist am Beispiel der französischen, von Henri Berr ausgehenden Rezeption der deutschen erkenntnistheoretischen Schriften nach, in welchem Maß individuelle, »unsachliche« Interpretationsformen in den Wissenschaftsdiskurs eingehen können und die Appropriation mancher weiterführenden Erkenntnis behindern.

Klar zum Ausdruck kommt in allen Beiträgen die Notwendigkeit permanenter methodischer Überprüfung der sich ergebenden Untersuchungsschritte, die »Reflexivité asymétrique«. Diese verbindet in besonderer Weise das Untersuchungsobjekt mit den flexibel gehandhabten und alternierenden Analyseverfahren und gibt damit dem Untersuchenden ein Instrument an die Hand, das ihm bei einem hohen Maß an individuellem Gestaltungsspielraum auch die Chance bietet, seine persönliche Deutungskompetenz hinter seiner Studie sichtbar und erfahrbar zu machen.

Elisabeth BOKELMANN, Essen

Niklas REINKE, *Geschichte der deutschen Raumfahrttechnik. Konzepte, Einflussfaktoren und Interdependenzen 1923–2002*, München (Oldenbourg) 2004, 602 S., ISBN 3-486-56842-6, EUR 49,80.

Im Jahr 2007 wird die interessierte *community*, anknüpfend an die Gründung der Versuchsanstalt der Motorluftschiff-Studiengesellschaft, das 100jährige Jubiläum von institutionalisierter Luft- und später Raumfahrtforschung in Deutschland begehen. Das Werk von Reinke, welches die grundlegenden 80 Jahre deutscher Raumfahrtspolitik in umfassender Weise abdeckt, erscheint insoweit zu einem Zeitpunkt von aktueller Bedeutung. Auch sind seit dem 1987 in der gleichen Reihe (Schriften des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V.) von Kaiser und Frhr. von Welck herausgegebenen Band, *Weltraum und internationale Politik*, eine solche Vielzahl neuer Entwicklungen eingetreten, daß die Thematik eine neuerliche Betrachtung unter Berücksichtigung der globalen Veränderungen der beiden letzten Dekaden herausforderte. Das Werk ist in einen Textteil (450 S.) und eine Dokumentation (100 S.) der meisten deutschen bzw. für die deutschen Raumfahrtprogramme relevanten Missionen sowie ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis gegliedert. Bereits die dokumentarischen Teile machen den Band auch zu einem wertvollen Nachschlagewerk und Instrument für die

gezielte Nachforschung. Der Text selbst gliedert sich in fünf Zeitepochen, denen die jeweiligen Kapitel gewidmet sind.

Den Einstieg bildet der Zeitraum von 1923 (Erscheinungsjahr von Hermann Oberths Buch »Die Rakete zu den Planetenräumen«) bis 1955, d. h. die Zeit der Pioniere, die Raketenforschung im nationalsozialistischen Deutschland und die daraus resultierenden Implikationen in der Aufbauphase der Nachkriegszeit. Die Entstehung einer bundesdeutschen Raumfahrtspolitik wird den Jahren 1955–1969 zugeordnet. Zentrale Ereignisse sind die Gründung der europäischen Raumfahrtorganisationen ESRO und ELDO, die Begründung der Juniorpartnerschaft mit den USA und das deutsch-französische Projekt SYMPHONIE. Krisenmanagement, »Package Deals« und Reorganisation sind Stichworte des dritten Kapitels über die Raumfahrtspolitik der sozial-liberalen Koalition (1969–1982). Das vierte Kapitel befaßt sich mit den Autonomiebestrebungen Europas und dem Wandel des deutschen Raumfahrtmanagements (1982–1990). In diesen Zeitraum fällt die Gründung der Deutschen Agentur für Raumfahrtangelegenheiten (DARA) aber auch die neuen Aspekte der europäischen Raumfahrt für die Sicherheitspolitik. Das fünfte Kapitel unter dem Titel »Raumfahrtspolitik unter neuen Rahmenbedingungen (1990–2002)« setzt sich schließlich mit der Vereinigung Deutschlands, der Einbindung der Raumfahrtforschung der DDR und den aus der Auflösung des alten Ost-West-Konfliktes resultierenden programmatischen und politischen Änderungen auseinander.

Unbeschadet der klaren zeitlichen Gliederung bestehen zwischen den unterschiedlichen Einzelabschnitten durchaus überlappende Anknüpfungen, die es erleichtern, den roten Faden beizubehalten. Bestimmte Sachkomplexe, wie die Industriepolitik, Phasen des industriellen oder staatlichen Strukturwandels oder Themen der Sicherheitspolitik werden in Einzelabschnitten zusammenfassend dargestellt und sind damit auch bei speziellen Interessen gut zugänglich. Frappierend ist die Fülle der angeführten Einzelbegebenheiten und Detailbetrachtungen bestimmter Entscheidungssituationen, Personal- und Organisationszusammenhänge. Dies macht den historischen Kontext lebendig und nachvollziehbar.

Bei der Aufarbeitung historischer Zusammenhänge stellt sich Reinke immer wieder die Frage, inwieweit eine eigenständige deutsche Raumfahrtspolitik vorliegt, in Abgrenzung zu »lediglich minimal koordinierten Projekten« einschlägiger Politikfelder. Bei der Analyse der Entscheidungsprozesse gilt sein besonderes Augenmerk den maßgeblichen Persönlichkeiten und deren Interaktion untereinander. Hierbei wird in unterschiedlichen Facetten der Grundkonflikt zwischen westeuropäischen und transatlantischen Kooperationsentscheidungen, der Balance zwischen nationalem und ESA-Engagement und für die letzten beiden Dekaden die Diskussion um das Maß der Wahrnehmung neuer Kooperationschancen im Osten behandelt. Der in Deutschland teils begrenzte Rückhalt für das politische Thema »Raumfahrt« – außerhalb der reinen Wissenschaft – wird auf die kriegspolitische Instrumentalisierung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zurückgeführt. Auch mit den Organisationsentwicklungen der maßgeblichen, staatlich geförderten Institutionen erfolgt eine kritische Auseinandersetzung.

Zum umfassend herangezogenen Quellenmaterial verweist der Autor selbst u. a. auf die Akten der Heeresversuchsanstalt Peenemünde im Bundesarchiv (Militärarchiv) in Freiburg, das Bundesarchiv in Koblenz sowie Privatsammlungen und Nachlässe (z. B. Büdeler) und nicht zuletzt auch auf Archive der Parteien und Ministerien.

In seinen Schlußbetrachtungen resümiert Reinke, daß Deutschland oftmals eher durch Impulse aus dem Ausland zu Erfolgen getrieben wurde, als diese aus einer aktiven Rolle heraus zu gestalten. Diese enge inhaltliche Abhängigkeit von Vorstellungen Dritter wird als Ursache für eine Reihe von Enttäuschungen in Kooperationsprojekten identifiziert. Ein Kernsatz dazu lautet »Weil sich die bundesdeutsche Politik bei raumfahrtspezifischen Richtungsentscheidungen häufig von außen drängen und mitziehen ließ, waren ihre Inhalte regelmäßig früher festgelegt als ihre politischen Ziele« (S. 431). Angesichts anstehender wesentlicher Entscheidungen bezüglich der Perspektive der Raumstation, der Reaktion auf

visionäre Programmvorschläge Dritter (AURORA, Exploration) sowie neuen bundesdeutschen Herausforderungen an die Konsolidierung der Technologiepolitik ist die kritische Auseinandersetzung mit zurückliegenden Entscheidungssituationen und erzielten Ergebnissen eine unverzichtbare Grundlage. Das Werk bietet hier für alle Entscheidungsträger und Interessierte die solide aufbereiteten Beispielfälle. Wirft man einen Blick auf die Ergebnisse, der vor kurzem in Berlin erfolgreich abgeschlossenen ESA-Ratssitzung auf Ministerebene vom Dezember 2005, so lassen sich Anzeichen für einen verstärkten Gestaltungswillen im Politikfeld ›Raumfahrt‹ aufzeigen. Der Band ist über die historische Aufarbeitung hinaus in diesem Sinne in erster Linie ein unverzichtbares Hilfsmittel für den Einstieg in aktuelle Entscheidungszusammenhänge.

Bernhard SCHMIDT-TEDD, Köln